

ders auch in den gegenwärtig von uns behandelten Jahren thatsächlich vorhanden und oft ausschlaggebend war, beweisen die Bemühungen auswärtiger Mächte um seine Gunst am besten und steht außer aller Frage. Die evangelischen Gegner Sachsens sahen überhaupt in ihm den Urheber der unprotestantischen Haltung Johann Georgs: der ganze leidenschaftliche Zorn der Überwundenen entläd sich auf Höes verhafstes Haupt. Und er selbst lehnt diese Vorwürfe keineswegs von sich ab: er zieht selbst die Grenze, die seines Erachtens für die Einflußnahme des ersten geistlichen Beraters des Kurfürsten geboten ist. Zwar, daß er an den Sitzungen des Geheimen Rats bei den Beratungen über Krieg oder Frieden teilgenommen, wie ihm eine Streitschrift vorwirft, kann er der Wahrheit gemäß bestreiten; aber daß er dem Kurfürsten zu seiner Haltung geraten, und mit Erfolg geraten, mündlich sowohl wie schriftlich, findet er nicht mehr als billig und amtsgemäß. Steht denn nicht geschrieben: gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen; denn sie wachen über eure Seelen? Frug nicht auch König Joram den Propheten Elisa, ob er streiten solle gegen Mesa, der Moabiter König? Und David selbst, beim Kampf gegen die Amalekiter, holte er sich nicht Rats bei Abiathan, dem Priester, Ahimelechs Sohn 1. Sam. 30?

Mesa, das ist Friedrich V. von der Pfalz; die Moabiter und Amalekiter, das sind die Böhmen und Calvinisten.

Höe hatte von jeher dem unbedingten Anschluß an Österreich, dem er entstammte, das Wort geredet. Als Erzherzog Ferdinand zum Kaiser gewählt war, hatte er diesem erbittertsten Gegner des Luthertums in einem Schreiben voll überfließender Verehrung Glück gewünscht. Die überaus schmeichelhafte Antwort beweist, wie hohen Wert man schon damals auf die Freundschaft des kurfürstlichen Gewissensrats legte. Es verdient sehr hervorgehoben zu werden, was eigentümlicherweise bisher vollständig übersehen worden ist, daß das Privilegium, in welchem Kaiser Ferdinand den Oberhofprediger zum kaiserlichen Comes palatinus mit dem Recht der Vererbung dieser Würde auf einen seiner Söhne ernennt, vom 25. Februar 1620 datiert¹⁴⁾. Der folgende Tag, der

¹⁴⁾ Böttiger-Flathe II, 138 und wohl nach ihm Brecher, S. 544 setzen die Ernennung aus mir unbekanntem Gründen November